

Bitte
freimachen



Zentrale Jahrestagung
der EKFuL 2014

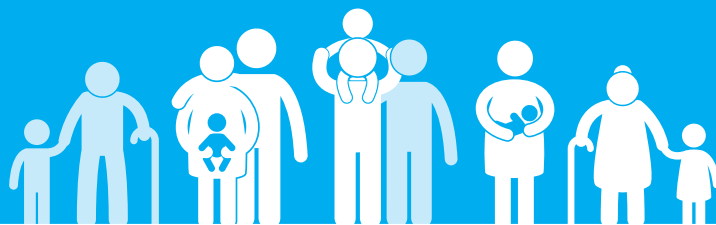
FAX (030) 521 35 59 11

FAMILIE

IM 21. JAHRHUNDERT –
NEU BUCHSTABIERT...

EKFuL
Bundesgeschäftsstelle

Ziegelstraße 30
10117 Berlin



19. BIS 21. MAI 2014
LUTHERSTADT WITTENBERG

Liebe Teilnehmende, liebe Gäste,

die Situation von Familien hat sich in den letzten hundert Jahren grundsätzlich gewandelt: War es früher noch selbstverständlich zu heiraten, mehrere Kinder zu bekommen und in Großfamilien zu leben, so steht für Familie im 21. Jahrhundert die Vielfalt von Lebensformen, eine geringe Anzahl von Kindern und weniger familiäre Gemeinschaft. Die Zentrale Jahrestagung der EKfUL wird in einem der Eröffnungsvorträge einen Überblick über den neuesten Stand der soziologischen Forschung zum Thema Familie geben und sich der Frage widmen, welche langfristige Bedeutung dies für die psychologische Beratung hat.

Ausgehend vom Tagungsort Lutherstadt Wittenberg werden wir uns außerdem damit beschäftigen, inwiefern Martin Luther unsere Vorstellung von Familie mit seiner Sichtweise auf Ehe und Partnerschaft bis heute beeinflusst. Welche historisch-theologischen Wurzeln führen bis in die Gegenwart?

Paar- und Familienbeziehungen sind nicht immer von Liebe und gegenseitigem Respekt getragen, sondern können auch gewalttätig sein: Wir wollen u.a. die Fragen erörtern, welche Ursachen Gewalt hat und wie man das Fehlen von Empathie in Beziehungen erklären kann.

Inwiefern familiäre Ressourcen gestärkt werden können, wird anhand des „Marte Meo“-Beratungsmodells gezeigt. Diese Methode, die im Rahmen der Erziehungs- und Familienberatung angewandt werden kann, unterstützt Familien, im Alltag konstruktiver miteinander zu kommunizieren.

Die EKD-Orientierungshilfe „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit – Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“ wurde im Frühjahr 2013 publiziert und hat seitdem viel Aufmerksamkeit erfahren. Zu einem die Tagung abschließenden Podium haben wir Pro- und Contra-Vertreterinnen und Vertreter eingeladen, gemeinsam mit Ihnen über die Denkschrift zu diskutieren.

Ergänzt wird die Tagung durch sechs Arbeitsgruppen, die sich praxisnah mit den unterschiedlichen Aspekten der psychologischen Beratung moderner Familien beschäftigen werden.

Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit Ihnen das komplexe Thema Familie aus Sicht der Beratung zu erörtern und laden Sie herzlich zu unserer Zentralen Jahrestagung ein!

Für den Vorstand



Jan Wingert - Vorstandsvorsitzender der EKfUL

Vorbereitungsgruppe

Rainer Bugdahn, Birgit Funke, Karin Ladwig, Hans-Günter Schoppa

14.00 Uhr Begrüßung

Jan Wingert, Vorstandsvorsitzender der EKfUL

14.10 Uhr Grußworte

14.30 Uhr Evangelische Familienbilder von der Reformation bis heute



Luther befreite vor 500 Jahren „Ehe und Familie“ aus der Gefangenschaft des römisch-katholischen Kirchenrechts. Er nannte „Hochzeit und Ehestand ein weltlich Geschäft“, in dem Geistliche nichts zu „ordnen“ oder zu „regieren“ haben. Ihre Aufgabe sei, „so man es begehrt“, das Paar zu segnen, für es zu beten und es zu trauen. Welche Veränderungen erfährt dieses Bild in der Geschichte des Protestantismus, was können wir für unsere Beurteilung heutiger Formen von Ehe und Familie daraus lernen?

Dr. theol. Friedrich-Wilhelm Lindemann, vormals Direktor des Evangelischen Zentralinstituts für Familienberatung (EZI) gGmbH, Berlin

16.00 Uhr Pause

16.30 Uhr Vom Mythos zur Realität – Familie im Jahr 2014



In der familiensoziologischen Forschung besteht ein allgemeiner Konsens darüber, dass sich Familienstrukturen dauernd im Wandel befinden. So dominiere zwar das traditionelle Ehe- und Familienbild nach wie vor, doch ehemals alternative Lebensformen von Erwachsenen mit Kindern nehmen zahlenmäßig zu und werden immer selbstverständlicher, wie z.B. Ein-Elternteil-, Patchwork- oder gleichgeschlechtliche Familien. Zudem wandeln sich die Anforderungen an die Familie. Welche Bedeutung hat dies für die Gesellschaft und welche Beratungsansätze sind hier gefragt?

Prof. Dr. Gerhard Wegner, Direktor des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hannover, apl. Professor für Praktische Theologie an der Universität Marburg

18.00 Uhr Abendessen

19.30 Uhr Stadtführung auf Luthers und Katharina von Boras Spuren

8.00 Uhr Andacht

Dieter Wentzek

9.15 Uhr Liebe und Gewalt – Wie man Gewalt in Paar- und Familienbeziehungen verstehen kann

Liebe will besitzen - Liebe kann tödlich sein – Über den Zusammenhang von Liebe und Gewalt - Die Formen der Gewalt in Partnerschaften und Familien - Gewalt ist emotional, komplex und mehrdimensional - Der Verlust der Fähigkeit zur Empathie - Die Projektion negativer Selbstanteile - Die intergenerationelle Weitergabe der Gewalt - Das Fehlen oder der Verlust einer liebenden Grundhaltung - Die vielfältigen Verschiebungen der Aggressionen - Schmerz und die neurobiologische Sicht der Gewaltentstehung - Beschämung, Demütigung, Ausgrenzung - Gewalt in Migrationsfamilien - Die Überwindung der Sprachlosigkeit

Prof. Dr. Wolfgang Hantel-Quitmann, Professor für Klinische Psychologie und Familienpsychologie an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Hamburg

**10.45 Uhr Pause****11.15 Uhr Marte Meo: Ein Beratungsmodell zur Stärkung der familiären Ressourcen**

Der Vortrag und die Videopräsentationen geben einen Überblick über die konzeptionellen Grundlagen, die Leitgedanken und die vielfältigen Möglichkeiten des Marte Meo-Modells, das im Rahmen der Erziehungs- und Familienberatung eingesetzt werden kann. Ferner werden die Voraussetzungen sowie die Grenzen des Modells für die beobachtungsgeleitete Beratungs- und Coachingarbeit erläutert.

Dr. Christian Hawellek, Diplom-Pädagoge, Ehe-, Erziehungs- und Familienberater, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Leiter des Norddeutschen Marte Meo Institutes, Vechta

**12.45 Uhr Mittagessen****14.30 Uhr Arbeitsgruppen 1 bis 6****18.00 Uhr Abendessen****19.30 Uhr Film: „Tanguy – der Nesthocker“**

Regie: Etienne Chatiliez, 2001

8.00 Uhr Andacht

Rainer Bugdahn, Karin Ladwig, Hans-Günter Schoppa

9.15 Uhr Podiumsdiskussion zur neuen Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland: Zwischen Autonomie und Angewiesenheit – Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken

Susanne Kahl-Passoth, vormals Direktorin des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V., Berlin

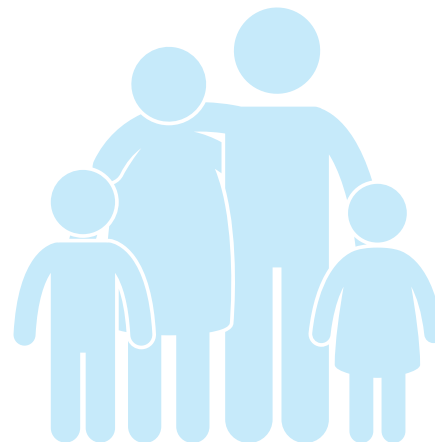
Hans Joachim Schliep, Pastor i.R., Oberkirchenrat a.D., Hannover

Insa Schöningh, Geschäftsführerin der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen e.V., Berlin

Reinhard Bingener, Redakteur, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurt/M.

Andrea Bleher, Diplom-Agraringenieurin, Gesprächskreisleiterin „Lebendige Gemeinde“, Landessynode Württemberg, Schwäbisch Hall

Moderation: Dr. theol. Friedrich-Wilhelm Lindemann, vormals Direktor des Evangelischen Zentralinstituts für Familienberatung (EZI) gGmbH, Berlin

10.45 Uhr Pause**11.15 Uhr EKFuL-Mitgliederversammlung****13.15 Uhr Mittagessen und Abschluss der Tagung**

ARBEITSGRUPPEN



1. FAMILIÄRE VERANTWORTUNG: „ICH WILL DICH TRAGEN BIS DU GRAU WIRST“ (Jesaja 46, 4)

Die Menschen werden immer älter, damit einhergehend steigt auch die Zahl der Pflegebedürftigen. Die Mehrzahl der Personen wird von ihren Angehörigen gepflegt, für die die Situation sehr oft eine große Belastung bedeutet. Wie können pflegende Angehörige gestärkt werden, wie kann psychologische Beratung unterstützend wirken? In der Arbeitsgruppe werden das Online-Beratungsprojekt „pflegen-und-leben“ vorgestellt und Beratungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige aufgezeigt.

Imke Wolf, Dipl.-Psychologin, Projektleiterin, Catania gGmbH, Berlin



4. „BIS INS DRITTE UND VIERTE GLIED...?“ KINDER DER KRIEGSKINDER IN DER FAMILIENBERATUNG

Seit mehr als zehn Jahren ist das Schicksal der Kriegskinder des 2. Weltkriegs im Blickpunkt von Forschung und medialer Öffentlichkeit. In jüngster Zeit richtet sich die Aufmerksamkeit auf ihre Kinder. Welche Fähigkeiten und welche unaufgelösten Konflikte haben sie von ihren Eltern, oft ungewollt und unbewusst, übertragen bekommen? Wie gingen sie mit diesem Erbe um?

Der Workshop bietet Gelegenheit, den Spuren der transgenerationalen Weitergabe von psychischen Lasten in der Arbeit mit Familien nachzugehen und sie näher zu verstehen. Dazu werden Informationen über den gegenwärtigen Forschungsstand vermittelt und die Teilnehmenden werden aufgefordert, Erfahrungen und Fälle aus der eigenen Beratungsarbeit zur Diskussion zu stellen.

Barbara Schneider, Theologin, Supervisorin, Frankfurt am Main
Wolfgang Winter, Pastoralpsychologe, Göttingen



2. BERATUNG VON REGENBOGENFAMILIEN

In Deutschland leben laut Mikrozensus mehr als 7000 Kinder in so genannten Regenbogenfamilien: Darunter werden lesbische, schwule, bisexuelle oder transidente Paare oder Einzelpersonen mit Kindern verstanden. Die Arbeitsgruppe wird sich mit psychologischer Beratung von Regenbogenfamilien beschäftigen und u.a. rechtliche Fragen zu Kinderwunsch und Elternschaft beantworten.

Constanze Körner, Leiterin Regenbogenfamilienzentrum Berlin, Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg



3. „DAS KOMMT MIR BEKANNT VOR!“

Sind es Déjà-vu-Erlebnisse, Übertragungsphänomene oder projektive Identifikationen, die dem Berater während einer Beratungssitzung den Gedanken an die eigene Familie eingeben? Soll er erschrecken über solche Assoziationen oder kann er sie nutzen? In der Supervision der von den Teilnehmenden eingebrachten Fälle kann über die Bedeutung der eigenen Familie des Beraters in der Beratung nachgedacht werden.

Rüdiger Haar, Pfarrer i.R., Pastoralpsychologe, analytischer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Autor, Kaufungen



5. FREMD(E) IN DER FAMILIENBERATUNG

In einer globalisierten Welt werden die familialen Lebensformen, die uns in der Beratung begegnen, vielfältiger. „Fremde“ Konzepte über Erziehung, Familie und Beratung sowie die Berührungängste aller Beteiligten beeinflussen somit stärker den Beratungsprozess von Familien. Die Arbeitsgruppe möchte zur Reflexion dieser Themen anregen. Anhand von Fallbeispielen soll die Dynamik von Fremdheit in den Familien und zwischen den Professionellen und diesen Familien diskutiert werden, um anschließend methodische Konsequenzen abzuleiten.

Dr. rer. med. Martin Merbach, Diplom-Psychologe, Systemischer Berater und Familientherapeut, Dozent am Evangelischen Zentralinstitut für Familienberatung (EZI) gGmbH, Berlin



6. MACHT FAMILIE GLÜCKLICH?

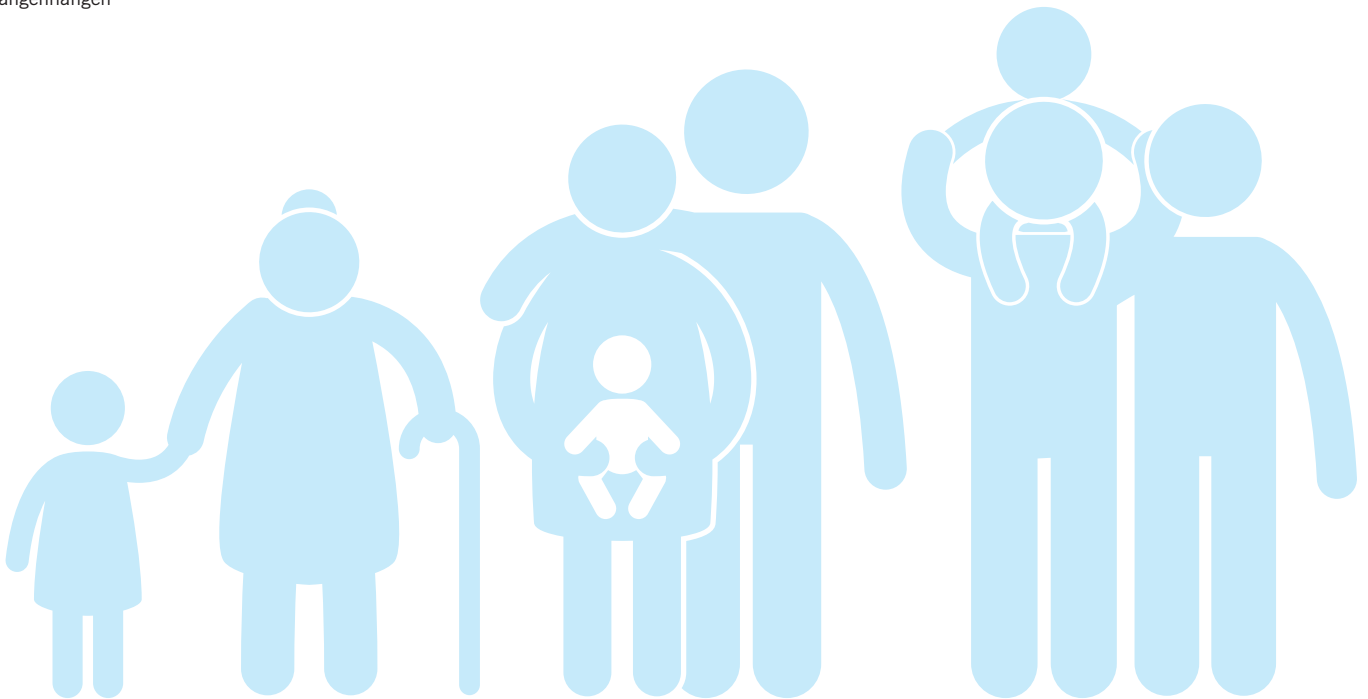
Jeder kommt aus einer Familie; jeder kennt Familie. Dieser etwas „andere“ Workshop möchte zum Erfahrungsaustausch einladen: Wie erleben wir Familie: bereichernd, anregend oder eher negativ belastend? Welche Anteile überwiegen bzw. gibt es überhaupt eine eindeutige Antwort auf die Frage, ob Familie glücklich macht? Und sind z.B. Singles, Alleinerziehende oder gleichgeschlechtliche Paare automatisch unglücklich oder vielleicht sogar glücklicher? Welche gesellschaftlichen Bilder von „gelingendem Familienleben“ stehen welchen familiären Wirklichkeiten gegenüber; welche Familienmythen welchen realen Erlebnissen?

Diesen Fragen wollen sich die Anbieter/-innen des Workshops gemeinsam mit den Teilnehmenden stellen und sie diskutieren.

Rainer Bugdahn, Pfarrer, Psychologischer Berater, Supervisor, Leiter der Hauptstelle für Lebensberatung Hannover

Karin Ladwig, Lebens-, Ehe- und Erziehungsberaterin, Ev. Lebensberatungsstelle für Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung, Schwangerschaftskonfliktberatung, Rotenburg/Wümme

Hans-Günter Schoppa, Ev. Lebensberatungsstelle in Langenhagen, Lebens-, Partnerschafts-, Ehe-, Familien- und Erziehungsberatung, Langenhagen



TAGUNGSORT

Luther-Hotel Wittenberg
Neustraße 7-10,
06886 Lutherstadt Wittenberg

Tel. (03491) 458 - 0, Fax: - 100

Eine Wegbeschreibung finden Sie im Internet:
www.luther-hotel-wittenberg.de

TEILNAHMEKOSTEN

Mitglieder der EKFuL

Neue Bundesländer 110 € (Tagungsbeitrag inkl. Verpfl.)
Alte Bundesländer 125 € (Tagungsbeitrag inkl. Verpfl.)

Nichtmitglieder der EKFuL

Neue Bundesländer 140 € (Tagungsbeitrag inkl. Verpfl.)
Alte Bundesländer 155 € (Tagungsbeitrag inkl. Verpfl.)

Übernachtung 50 € pro Nacht

ANMELDUNG

Die Anmeldung zur Zentralen Jahrestagung der EKFuL schicken Sie bitte mit dem beigefügten Anmeldebogen **bis zum 18. April 2014** an:

EKFuL-Bundesgeschäftsstelle
Ziegelstraße 30, 10117 Berlin
Tel: (030) 52 13 559 39
info@ekful.de · www.ekful.de

oder per Fax an: (030) 52 13 559 11

Bitte überweisen Sie die Teilnehmekosten auf das Konto der EKFuL:

Konto 3150900
IBAN DE06100205000003150900
BLZ/BIC 10020500 / BFSWDE33BER
Verwendungszweck: (Ihr Name) + Jahrestagung

Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs bearbeitet. Bei Rücktritt nach Anmeldeschluss und bis 14 Tage vor Veranstaltungsbeginn werden 50% der gesamten Teilnehmekosten fällig. Bei späteren Absagen oder Nichterscheinen werden die Teilnehmekosten in voller Höhe fällig.

Anmeldebestätigungen erfolgen per E-Mail.

Zur Zentralen Jahrestagung der EKFuL vom 19. bis 21. Mai 2014 melde ich mich verbindlich an (**bitte deutlich schreiben**):

Name: _____

(Dienst-)
Adresse: _____

E-Mail: _____

Ich bin Mitglied der EKFuL: ja nein

Ich möchte an folgender **Arbeitsgruppe** teilnehmen:

1 2 3 4 5 6

Ich benötige eine Unterkunft:

vom 19. Mai auf den 20. Mai 2014 (50 €)
 vom 20. Mai auf den 21. Mai 2014 (50 €)

im Einzelzimmer im Doppelzimmer

Ein Doppelzimmer möchte ich teilen mit:

Ich wünsche vegetarische Kost: ja nein

Ich bin mit der Aufnahme in die
Teilnehmendenliste einverstanden: ja nein

Ort, Datum

Unterschrift